

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **23 (1969)**

Heft 2: **Die Wohnung: der Bereich der Kinder in der Wohnung = L'habitation : la zone des enfants dans l'appartement = The home : the children's area in the home**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

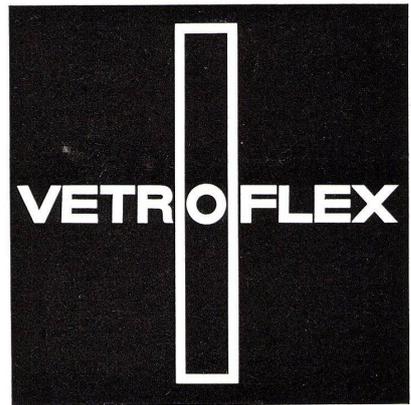
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# VETROFLEX ISOLIERUNG:

## WIRKSAMKEIT KOMFORT EINSPARUNGEN



TEL-Verfahren

GLASFASERN AG  
VERKAUFSBÜRO  
8039 ZÜRICH  
TEL. 051 27 17 15

# Super form

## Dieser Einbau-Spülkasten ist etwas Besonderes

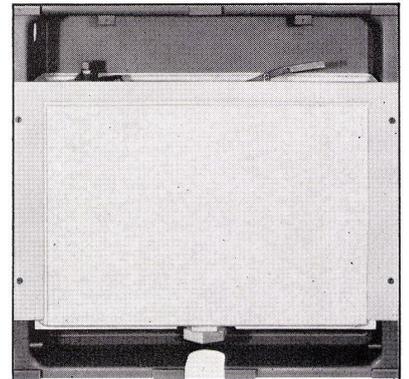


*weil er unsichtbar  
in der Wand hinter Plättli  
eingelassen wird;*

*weil er jederzeit spielend  
leicht mittels 4 Schrauben  
aus der fest in der  
Mauer verankerten Schale  
und zwar ohne  
Beschädigung von Wand  
und Plättli, wieder  
ausgebaut werden kann;*

*weil sein Material wider-  
standsfähig ist:  
unveränderlicher Kunst-  
stoff, korrosions- und  
alterungsbeständig,  
schlag- und säurefest;*

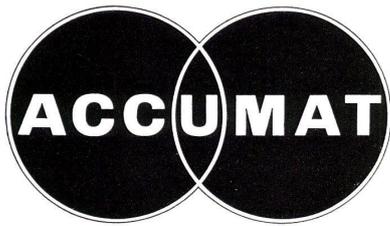
*weil er die modernste  
Apparatur ist, die es heute  
gibt und ein bewährtes,  
100%iges Schweizer-  
produkt;*



*weil er zuverlässig  
funktioniert: ein Druck  
auf den Knopf – und  
14½ l Wasser werden  
geräuscharm ausgelöst,  
genügend für jedes  
Spülsystem.*

# 2

Weitere Auskunft und Prospekt direkt durch  
F. Huber + Co. Sanitäre Artikel, Imfeldstrasse 39/43  
8037 Zürich, Tel. 051 28 92 65



**Monotherm**

**Accum AG  
8625  
Gossau ZH  
051 - 78 64 52**



**Der ideale Allstoff-Heizkessel mit unerreichter Wirtschaftlichkeit**

Der ACCUMAT-Monotherm mit aufgebautem Boiler ist so konstruiert, dass der Oelbrenner nach Belieben gewählt werden kann. Die Verfeuerung von Heizöl, Koks, Anthrazit, Holz und Abfällen erfolgt in **einem** Feuerraum, und zwar ohne Umstellung. Der grosse, absolut freie Füllraum bietet sowohl für den Betrieb mit Oel als auch mit festen Brennstoffen die günstigsten Bedingungen. Die Warmwasserbereitung ist sehr billig und vermag jedem Komfortanspruch zu genügen. Der ACCUMAT senkt die Installations- und Baukosten. Er eignet sich nicht nur für Neubauten, sondern auch zur Modernisierung von bestehenden Anlagen.

Das Prinzip der Bauherstellung hat sich seit dem Beginn der Eotechnik nicht grundlegend geändert. Der nach den individuellen Wünschen und finanziellen Möglichkeiten des Kunden von einem privaten Architekten auf Auftrag gefertigte Entwurf ist die Regel. Auf der Basis seiner Zeichnungen und Arbeitsbeschreibungen bewerben und unterbreiten sich einzelne Klein- und Mittelbetriebe verschiedener Handwerkszweige. Die ausführenden, sich fremden, in Arbeitsgebiet und Arbeitsweise voneinander abweichenden Einzelunternehmen formen unter den stets wechselnden Voraussetzungen und räumlichen Begrenzungen der Bauplätze auf die begrenzte Dauer eines Projektes einen Produktionsbetrieb. Ihre Herstellungsmethoden folgen noch heute weitgehend den Regeln handwerklicher Verfahren. Die physischen Möglichkeiten des Arbeitsplatzes und das limitierte Angebot des Arbeitsmarktes begrenzen den Personaleinsatz, Arbeitstechnik und der chronische Kapitalmangel des Kleinbetriebes den Maschineneinsatz. Für die beteiligten Unternehmen ist jedes Projekt nur eine Produktionsstätte neben einer Reihe anderer. Jede Baustelle ändert ihren Platz in der Dringlichkeitsskala eines Unternehmens über den zeitlichen Ablauf des Projektes. Unter dem Druck von Wettbewerb, Termin und Priorität arbeiten die ausführenden Firmen nach dem Prinzip «wer zuerst kommt, der zuerst mahlt» und «nach mir die Sintflut». Was dabei herauskommt, wird häufig als Chaos bezeichnet.

Die unter diesen Gegebenheiten im Bauen erreichte Produktivität bleibt etwa 10 bis 20% unter der durchschnittlichen Produktivität der Gesamtwirtschaft und bis zu 45% unter dem Leistungsindex der Verarbeitungsindustrie einiger europäischer Vergleichsländer. Das Bauwesen als einer der Haupterwerbszweige ist anderen Industriebranchen an wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit unterlegen. Es ist technologisch und organisatorisch ein Entwicklungsgebiet. Häufig wird versucht, diese Diskrepanz mit der kleingewerblichen Struktur der Bauindustrie und ihrer lokalen Gebundenheit zu erklären. Diese Erklärung kann nur zum Teil befriedigen; auch Metall- oder Textilindustrie sind aus ähnlichen Größenordnungen herausgewachsen; lokale Bindung ist nur so lange hinderlich, als Bauen auf natürliche Vorkommen schwerer Materialien angewiesen ist.

Oft werden daher die unvergleichlichen Eigenschaften des Bauwerkes als Ursache verantwortlich gemacht. Bodengebundenheit des Gebäudes, hohes Gewicht, ungewöhnliche Größe, Komplexität, Kosten und Lebensdauer werden neben seiner notwendigen Einzigartigkeit genannt. Inwieweit sind es tatsächlich diese Eigenschaften, die eine technologische und organisatorische Entwicklung, die heute Flugkörper auf fremde Planeten zu landen vermag, vor diesem Sektor abbremsen konnte. Bauen ist jedermanns gegenwärtiges Anliegen. Mit einer jährlichen Steigerung der Nachfrage von 3 bis 4% ist es von unmittelbarer Dringlichkeit. Bilden die genannten Eigenschaften eine solche Barriere vor einem Gebiet, das des Architekten traditionelle Domäne ist und in dem er heute bis zu 90% aller

Aufträge kontrolliert? Ist es das Kennzeichen der Einzigartigkeit, das nicht umgehbar ist, oder ist dieses der Schild, hinter dem ein Berufsstand gegen Produktivitätsdenken und Industrialisierung um Selbstrechtfertigung und Bestehen ficht?

Der Architekt ist ein Baukünstler

Die Geschichte anderer Industrien ist vom Zielen nach höherer Produktivität geprägt, die Vergangenheit des Bauens jedoch ist eine bis heute nicht endende Kette von Versuchen der Architekten, neue Formensprachen als Mittel individuellen Ausdrucks subjektiv erlebter Gegenwart zu finden. Täglich wird unsere Umwelt mit neuen Werken beglückt, die persönliche Architekturphilosophie und gestalterische Exzentrizität in unzerstörbarem Stahlbeton dokumentieren.

Es soll hier nicht die Frage nach der Notwendigkeit einer, sagen wir, Gestaltung unserer Umwelt gestellt werden. Gefragt werden muß jedoch, ob unsere Gesellschaft es sich leisten kann, einen gegebenen Zustand aufrechtzuerhalten, weil er in ein gewohntes Denkschema paßt. Können wir vertreten, nicht nach Prioritäten zu fragen, bestehenden Dogmen der Architektur Vorrang vor rationalem Nützlichkeitsdenken zu gewähren und formale Ismen vor die Wirtschaftlichkeit einer Lösung zu stellen?

Die Folgen des Krieges sind weitgehend beseitigt, der Wohnungsmangel erheblich gemindert. Nicht geringer geworden ist jedoch der Umfang neuer Bauaufgaben. Ganze vor dem Kriege gebaute Stadtteile gelten heute bereits als Slum-Viertel. Zusammen mit den Wohnbauten der ersten Nachkriegsjahre bilden sie einen Teil des Wohnungsangebots, das schon in naher Zukunft auf Grund seines Qualitätsniveaus nicht mehr kostengerecht vermietbar sein wird. Die stete Wandlung der Städte verlangt Ersatz und Neubau bestehender Gebäude. Die Bauaufgaben für Schulen und Universitäten, für Gesundheitswesen, Fürsorge und Verkehr fordern ungeheure Mittel. Es geht nicht nur darum, diese Aufgaben zu erfüllen, es geht darum, mit den begrenzten Mitteln einer Volkswirtschaft das meiste am besten zu bauen. Die wirksamste Nutzung verfügbarer Mittel und Kenntnisse erfordert ökonomisches Bewußtsein und wissenschaftliches Denken. Diese Forderung muß im Zeitalter der Neotechnik humanitäre Aufgabe und soziale Verpflichtung der Architekten sein, eines Berufsstandes, durch dessen Hände bis zu 40% der Bruttoanlageinvestitionen einer Industrialisierung gehen. Erfüllt der Architekt heute noch die Voraussetzungen, die diese Schlüsselstellung und der soziale Imperativ von ihm verlangen?

Das historische Wirkungsfeld des Architekten waren nicht Scheuer und Ställe des Bauern, nicht die Werkstatt und das Wohnhaus des Handwerkers und gemeinen Bürgers. Die Miethäuser des letzten Jahrhunderts wurden von Unternehmern nach standardisierten Vorlagen gebaut. Mit Technik und Industrialisierung neu hinzugekommene Aufgaben übernahmen die Ingenieure. Dem Architekten waren die Monumente vorbehalten, die Schöpfung des Schönen und der Repräsentanz, deren Auftraggeber die kleine Grup-